

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 3: Rund um die Kunst

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Kultureller Austausch

Lieber Nebel!

Beim Lesen der amerikanischen Zeitschrift «Time» bin ich auf beiliegenden Artikel gestossen, der Dich vielleicht interessieren dürfte:

Trüdelkram gegen Schätze.

Sechs Jahre lang mußte Dr. Johannes Itten, der Direktor des Zürcher Kunstgewerbemuseums, verdrießlich zusehen, wie die Schweizer Regierung mühsam mit dem von den Sowjets kontrollierten Ostdeutschland wegen der Rückgabe von 23 wertvollen orientalischen Skulpturen verhandelte, die seinem Museum gehörten. Die Russen hatten sie bei Kriegsende aufgeschnappt und ihrem deutschen Satelliten als Kriegsbeute übermacht.

Dann stieß Dr. Itten eines Morgens auf eine Zeitungsnotiz, die den Tod des Titus Kammerer verkündete, des Hausherrn Lenins während seines Exils in der Schweiz. Itten raste in das Haus und kaufte Kammerers Sohn ein Teeglas, ein Sieb und zwei Buttermesser ab, die einzigen Andenken, die die Gottheit der russischen Revolution hinterlassen hatte. Itten hatte das Geschäft gerade zum Abschluß gebracht, als eine Sowjetdelegation auftauchte.

Nach einem kurzen Briefwechsel mit dem Präsidenten Ostdeutschlands, Wilhelm Pieck, fuhr Dr. Itten in den Sowjet-Sektor Berlins. Dort überreichte er feierlichst seine Schachtel mit dem Trüdelkram der ostdeutschen staatlichen Kunstkommission und sah zu, wie stöhnende Deutsche seine wertvollen Statuen auf einen Schweizer Lastwagen aufluden. Ein «vorbildlicher kultureller Austausch» — verkündete großartig der Kunstkommissar. Dr. Itten verzog keine Miene.

Freut Dich das!

Mit freundlichen Grüßen

Elsa.

Liebe Elsa!

Natürlich freut mich das — für beide Teile. Die Meinungen über Werte sind bekanntlich immer verschieden, das hat man z. B. bei dem Vergleich zwischen Butter und Kanonen gesehen. Wenn ich jetzt z. B. das Glück hätte, einen Brief Lenins an Stalin zu finden, ich würde ihn im Austausch gegen die Sixtinische Madonna von Raffael, die früher in Dresden gehangen hat, ohne weiteres hergeben, — denk einmal!

Mit freundlichen Grüßen

Nebi.

Ein längst fälliges Denkmal

Verkehrsvorschriften am Zürcher Bahnhofquai

5. Auf dem südlichen Bahnhofquai, zwischen Bahnhofplatz und Beamtenplatz, ist der Fahrverkehr verboten, ausgenommen zum Güterumschlag und nur im Einbahnverkehr in Richtung flußaufwärts.
6. Auf der südlichen Fahrbahn des Beamtenplatzes ist der Fahrverkehr verboten, ausgenommen zur Benützung des Parkplatzes.

Der beiliegende Zeitungsausschnitt aus einer Zürcher Zeitung vom 15. 10. 51 ist ja an sich nicht gerade sehr leicht verständlich, sowohl was den Text betrifft, als auch deswegen, weil bekanntlich in Zürich in letzter Zeit allerlei Umbenennungen die Geister verwirren. Der Zürcher sagt ‚Zentral‘ statt Leonhardsplatz und Urania-Brücke statt Rudolf-Brun-Brücke.

Daß aber unter Ziff. 5 der Beamtenplatz in Beamtenplatz umgefaßt worden ist, dürfte selbst den Eingeborenen neu sein, entbehrt aber nicht einer gewissen Logik, steht doch dort das städtische Amtshaus resp. gleich zwei und außerdem das Kant. Elektr.-Werk.

Ich nehme an, daß gelegentlich auch das Denkmal des unbekanntenen Beamten mitten auf diesen Platz zu stehen kommen wird.

Mit hochachtungsvollen Grüßen

R. Sch.

Lieber R. Sch.!

Eine großartige Idee, die ich zu vervollständigen vorschlage. Wir gründen heute einen Verein zur Werbung für das Denkmal des unbekanntenen Beamten, der auf einem Amtsschimmel sitzt und mit dem Federhalter gegen das Publikum sticht. Freund Bö sei hiermit aufgefordert, die ersten Entwürfe zu machen.

Mit besten Grüßen! Nebelspalter.

PS. Ich hoffe, daß ich, reich an Erfahrungen mit liebenswürdigen Beamten, nicht nötig habe, zu betonen, daß ich mir auf dem Amtsschimmel einen von der andern Fakultät, die es bei uns ja leider auch gibt, vorstelle.

Hafen — so oder so

Lieber Nebelspalter!

In der Radiozeitung, im Programm für Mittwoch, den 21. November, fand ich unter Süddeutscher Rundfunk beiliegendes Programm:

23.00 Musik zur Nacht. Beethoven: Streichquartett „Es-dur“, op. 74 («Das Hafenuartett»). Drei Lieder für Alt.

23.45 Nachtfeuilleton.
24.00-0.05 Nachrichten.

Ist wohl gemeint: Beethoven in St. Pauli, dem Hamburger Hafenuartier, oder aber Eine Kleine (Nacht-)Hafenmusik!

Mit herzlichen Grüßen!

Klaus.

Lieber Klaus!

Darüber könnte ohne weiteres eine Doktorarbeit gemacht werden. Der Druckfehler ‚Hafen- für ‚Hafen-‘ Quartett erklärt sich einfach genug aus der natürlichen Gedankenverbindung von Nacht und Hafen, wobei allerdings offen bleibt,

welche Art von Hafen gemeint sein könnte. Es könnte der Druckfehler an Eichendorffs schönes Gedicht gedacht haben, wo ‚ein Schiffer nur noch wandermüde, singt übers Meer sein Abendlied zu Gottes Lob im Hafen‘. Daß aber in der Programmanzeige nachher ein ‚Nachtfeuilleton‘ kommt, läßt eher an den anderen Hafen denken, den näherliegenden sozusagen. Wobei mir die Geschichte von jenem Schüler in einer badischen Stadt einfällt, der auf die Frage des Lehrers, wie die Hauptstadt Badens heiße, zunächst keine Antwort gab. Der Lehrer versuchte es ihm leicht zu machen und sagte: das erste ist ein Vorname, und das zweite braucht man in der Nacht. — ‚Ludwigshafen‘ war die Antwort. In diesem Sinne

mit herzlichen Grüßen
Nebelspalter.

Coupe de grâce

Lieber Nebelspalter!

In einem Artikel über Malaya in meinem Leibblatt habe ich dies gefunden:

Gerade heute, da Indien seinen eigenen weltpolitischen Kurs eingeschlagen hat und Hongkong, wie offen zugegeben wird, nicht verteidigt werden kann, sondern gefaßt den coupe de grâce von seiten Chinas erwartet, hängt das Weiterbestehen Singapores als britische Kolonie in zunehmendem Maße vom Ausgang des „hit-and-run“-Krieges ab, der Malaya seit zweieinhalb Jahren in Unruhe hält.

Nid möögli, würde unser Grock zu dem coupe de grâce, zu deutsch Gnadenbecher, sagen. Womöglich mit Tee!

Mit freundlichem Gruß!

F. O. H.

Lieber F. O. H.!

Coupe de grâce scheint mir eine hübsche Bezeichnung. Ich kenne mancherlei coupe — so als Dessert, wenn mich einmal jemand in ein Restaurant zum Mittagessen einlädt (was auch schon vorgekommen ist). So habe ich einmal Coupe Jacques und ein andermal Coupe Danemark gegessen — Kinder, Kinder, ausgezeichnet. Nun scheint da ein neues Dessert erfunden worden zu sein, von den Chinesen, die ja als Leckerbissenerfinder einen Namen haben. Vielleicht sind faule Eier gemischt mit Schwalbennestern und Regenwürmern drin. Dies scheint mir bei genauerer Betrachtung sogar wahrscheinlich. Ich werde vorsichtshalber, selbst wenn das neue Dessert auf unsern Speisekarten auftauchen sollte, einstweilen bei Coupe Jacques bleiben.

Mit freundlichem Gruß!

Nebelspalter.

Verhältnis

Lieber Nebel!

Bei Durchsicht und Erledigung von Korrespondenz ist mir der nachfolgende Brief einer unserer Abonnentinnen unter die Augen gekommen:

Tit. Neue Schweizer Bibliothek!

Da ich mich nächsten Monat zu verheiraten gedenke, möchte ich mein Verhältnis mit Ihnen auflösen. Ich künde als Mitglied auf den 31. Dezember 1951.

Hochachtungsvoll

Heidy B.

Da könnte man wirklich glauben, daß wir jedem weiblichen Abonnenten nebst unsern Büchern noch als Dreingabe einen Casanova vermitteln!

Mit freundlichem Gruß!

Dein Walter.

Lieber Walter!

Das nicht, aber man ist versucht zu vermuten, daß ihr selber die Casanovas spielt! Aber aber!

Mit freundlichem Gruß!

Nebi.

